Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. das bunt illustr'rte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 301. Sonnabend, den 23. Dezember 1893.

Die äußere Politik der Woche.

Die Rolle, welche die polnische Fraktion bei der Entscheidung des Reichstages in der Frage der Handelsverträge gespielt hat, und die sich mehrenden Nachrichten von einer polnischen Agitation in Oberschlesien legen die Pflicht nahe, über diese polnischen Bestrebungen und die Stellung, welche ihnen in unserer inneren und auswärtigen Politik zukommt, einige Worte zu sagen. Im übrigen scheint vor allem nothwendig, die Frage zu beantworten, ob Deutschland die Polen, oder die Polen Deutschland brauchen. Im ersteren Fall wäre es nur verständlich, wenn Deutschland die Hilfe der Polen durch Zugeständnisse zu gewinnen sucht, im anderen aber dürfte sich genau der umgekehrte Schluß ergeben. Daß Deutschland die Polen nicht braucht, um seine friedliche Politik fortzuführen, wird wohl niemand bestreiten, sie haben durch ihre Agitation vielmehr ein Moment der Unruhe in unser politisches Leben getragen. Es könnte also höchstens davon die Rede sein, ob unsere Regierung bei ihrer gegenwärtigen Politik der polnischen Unterstützung im Reichstage so sehr bedarf, daß sie sich den Dank für die polnische Zustimmung vorschreiben läßt. In der neuen großen Ordnungs-Partei, von der Eugen Richter neulich sprach, unter den Herren vom demokratischen Theil des Zentrums, den Deutschfreisinnigen, Welfen, Sozialdemokraten und Nationalliberalen, haben ja die Polen mit Geschick verstanden, die Entscheidung an ihr Votum zu fesseln. Sehr fraglich aber erscheint, ob diese Stellung sich auf die Dauer wird behaupten lassen und ob nicht der mit solcher Majorität errungene Sieg gefährlicher ist, als eine Niederlage. Die Gruppen, welche heute in der Opposition stehen, haben, seit es ein Preußen und ein deutsches Reich giebt, bisher stets in allen Fundamentalfragen Schulter an Schulter mit der Regierung gefochten und sie zum Siege geführt, oder, wenn man es so lieber will, sich von ihr zum Siege führen lassen. Niemand kann sich darüber täuschen, daß die heute geschaffene Lage im Widerspruch steht mit den Ueberlieferungen unserer Geschichte und daß sie von ernsten Patrioten als ein höchst bedenkliches Symptom betrachtet wird. Wenn nun die siegreiche Majorität jenen Elementen verdankt wird, die sich nicht gescheut haben, unser Schlesien als polnisches Erbe für sich in Anspruch zu nehmen, so ist die Bezeichnung Pyrrhussieg keinesfalls ein zu scharf gewählter Name. Nicht daß einigen polnischen Bauern mehr Unterricht in ihrer Muttersprache zugeht, beunruhigt uns, sondern daß die Provinz, an der die Großmachtsstellung Preußens und damit auch das neue Reich erwachsen ist, die lüsternen Blicke der polnischen Agitation auf sich ziehen durfte, scheint uns schlagend zu beweisen, wie wir mit der steten Gewährung neuer Zugeständnisseean unsere Polen uns auf einer abschüssigen, zum Verderben führenden Bahn bewegen. Wir vertreten die Anschauung, daß es eine polnische Frage in Preußen nicht giebt und nicht geben darf, und wenn die Polen klug wären, müßten auch sie alles daran setzen, diesen Standpunkt nach innen und nach außen zu vertreten. Eine polnische Frage existirt für uns erst dann, wenn uns ein Krieg mit Rußland aufgenöthigt worden ist und unsere Truppen auf polnischem Boden stehen. Wird solch ein Krieg siegreich durchgeführt, so ist es nicht unmöglich, ja sogar wahrscheinlich, daß Deutschland, dessen Interessen gebieterisch verlangen, daß es sich nicht durch Zuziehung fremder Elemente in den Bestand des Reiches schwächt, eine Rekonstruktion Polens zuläßt. Allerdings nur unter der Voraussetzung, daß es durch den neuen Staat nicht im eigenen Besitzstand gefährdet werden kann. Jede Steigerung der polnischen Agitation auf preußischem Boden mindert diese Zukunftsaussichten und unsere Polen sollten klug und einsichtig genug sein, das vorherzusehen. Aber auch in dem Fall solch eines russisch-deutschen Krieges, den, wie vorhin bemerkt, Deutschland nie anders als gezwungen führen wird, brauchen nicht wir die Polen, sondern die Polen brauchen uns.

Deutsches Reich

Unser **Kaiser** unternahm am Mittwoch Nachmittag einen längeren Spazierritt in die Umgegend von Potsdam und arbeitete sodann im neuen Palais noch längere Zeit allein. Am Donnerstag Vormittag erledigte der Monarch Regierungsangelegenheiten und nahm später den Vortrag des Reichskanzlers Grafen Caprivi entgegen.

Die **Stadt Neiße** soll, nach der N. Pr., als Festung aufgegeben werden, und sollen die gesetzlichen Bestimmungen außer Kraft treten. — In Sachen des Xantener Knabenmordes wurden dieser Tage, wie der X. B. meldet, abermals einige Zeugen vom dortigen Amtsrichter Weiling vernommen.

Frhr. Georg v. Massenbach-Pinne, der bekannte Sozialpolitiker und Begründer der Arbeiterkolonie Alt-Latzig, eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Provinz Posen, ist gestorben. — Generalmajor v. Klitzing, beauftragt mit der Führung der X. Division in Posen, ist unter Beförderung zum Generallieutenant zum Kommandeur dieser Division ernannt.

Die innerhalb des preußischen **Staatsministeriums** gegen die Einführung der Oberlandesgerichte als Berufungsinstanz eine Zeit lang bestandenen Bedenken dürften, wie die „Post" hört, zum größten Theil fallen gelassen worden sein.

Die **Delegirten** zu den deutsch-russischen Vertragsverhandlungen haben am Donnerstag ihre letzte Sitzung vor dem Fest abgehalten. Die russischen Delegirten, mit Ausnahme des Herrn Timirjasew, reisen nach Petersburg ab; ihrer Rückkehr nach Berlin wird zum 3. Januar entgegengesehen.

Der preußische **Kriegsminister** Bronsart von Schellendorff vollendete am Donnerstag sein 60. Lebensjahr. — Von den neuen preußischen **Staatsministern** ist er z. Z. dem Range nach der jüngste, dem Alter nach kommt er jedoch in fünfter Reihe. Der älteste Minister ist Herr v. Schelling, der am 19. April v. J. sein 70. Lebensjahr vollendet und, da er am 12. Dezember 1844 in den Justizdienst trat, auch im nächsten Jahre sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern kann. Alsdann kommt Dr. Miquel (geb. 21. Februar 1829,) darauf der Minister des Auswärtigen, Graf v. Caprivi (geb. 24. Februar 1831), Graf Eulenburg (geb. 31. Juli 1831,) Dr. Bosse (geb. 12. Juli 1832,) Dr. v. Böttlicher (geb. 6. Januar 1833,) v. Schellendorff (geb. 21. Dezember 1833,) v. Heyden (geb. 16. März 1839) und als jüngster Frhr. v. Berlepsch (geb. am 30. März 1843).

Die Flotten der europäischen Großmächte. Soeben veröffentlicht die englische Admiralität eine Zusammenstellung über die Stärkeverhältnisse der Flotten der großen europäischen Mächte, die für weitere Kreise von größtem Interesse sein dürfte. Nach dieser hat England: 24 Schlachtschiffe, 13 Küstenvertheidiger, 60 Kreuzer und 74 andere Schiffe im Dienst. In der Reserve befinden sich 10 Schlachtschiffe, 14 Küstenvertheidiger, 46 Kreuzer und 44 sonstige Fahrzeuge. Im Bau und in der Ausrüstung befinden sich 9 Schlachtschiffe, 19 Kreuzer und 22 Schiffe zu anderen Zwecken, so daß die gesammte Seemacht Englands z. Z. 325 Schiffe beträgt. Frankreich: im Dienst befinden sich19 Schlachtschiffe, 5 Küstenvertheidiger, 22 Kreuzer und 50 andere Schiffe. In der Reserve sind ohne Berücksichtigung der Reservedivisionen, die als im Dienst befindlich betrachtet sind, 5 Schlachtschiffe, 3 Küstenvertheidiger, 20 Kreuzer und 62 andere Siffe. Im Bau und in der Ausrüstung stehen 8 Schlachtschiffe, 2 Küstenvertheidiger, 19 Kreuzer und 5 sonstige Fahrzeuge, so daß die französische Republik über 221 Schiffe gegenwärtig verfügt. Rußland: Bei der Ostseeflotte sind im Dienst 5 Schlachtschiffe, 9 Kreuzer und 34 andere Schiffe; in der Reserve stehen 5 Schlachtschiffe, 9 Küstenvertheidiger, 6 Kreuzer und 37 Schiffe verschiedenen Typs. Im Bau sind 8 Schlachtschiffe, 4 Küstenvertheidiger, 2 Kreuzer und 4 sonstige Schiffe, so daß diese Flotte 120 Schiffe zählt. Im Schwarzen Meer sind stationirt: 4 Schlachtschiffe, 1 befindet sich in der Ausrüstung, 1 ist im Bau begriffen. Die Summe der Schlachtschiffe beläuft sich bei Rußland mithin allein auf 23! Italien: Im Dienst sind 4 Schlachtschiffe, 8 Kreuzer und 16 andere Schiffe; in der Reserve befinden sich 5 Küstenvertheidiger, 5 Kreuzer und 26 andere Schiffe nebst 9 Schlachtschiffen. Im Bau sind 4 Schlachtschiffe, 13 Kreuzer und 3 andere, in Summa also 83 Fahrzeuge. Deutschland: (Die für Deutschland angegebenen Zahlen weisen nach der gegenwärtigen Zusammenstellung Unrichtigkeiten auf, wir lassen daher die verbesserten Angaben folgen.) Die Panzerflotte zählt 14 Schlachtschiffe, 6 Küstenvertheidiger und 13 Panzerkanonenboote; die Kreuzerflotte umfaßt 17 Kreuzer, 5 Kanonenboote nebst 9 Avisos. Schulschiffe und Schiffe zu anderen Zwecken hat Deutschland 23; mithin insgesammt 87 Fahrzeuge. Von diesen sind gegenwärtig im

---

Viktoria regia.

Roman von *H. v. Ziegler*.

(Nachdruck verboten.

(34. Fortsetzung.)

„Wie steht's mit dem Grafen?" fragte er den Diener, welcher die Pferde führte, „haben Sie etwas gehört, was der Arzt sagte?"

„Nein, Herr Hauptmann; aber der Herr Graf haben noch immer kein Bewußtsein, und der Doktor muß die Wunde an den Schläfen zunähen."

„Schon gut."

Der Dämon in der Brust des finsteren Reiters hob lauernd den Kopf; es schien schlimm zu stehen: sollte der Arzt keine Hoffnung haben, sollte das Schlimmste zu befürchten sein?

Er ritt nach Hause, ließ das Pferd dem Burschen und ging in ein Café, wo natürlich der heutige Unfall den alleinigen Gesprächsstoff bildete.

„Der unglückliche Botschafter! Die arme Frau! Und mit welcher Seelenangst sie neben ihm niederkniete."

„Ja," rief eine andere Stimme dazwischen, „ich hätte darauf geschworen, daß es nur eine Konvenienzehe sei, und nun enthüllt sich die Gräfin als eine zärtliche Gemahlin!"

„Der beneidenswerthe Mann! Um von solchen Händen gepflegt, von solchen Augen so angstvoll angeblickt zu werden, stürzte ich noch heute gerne mit dem Pferde."

„Nun, Wilkens, was sagen Sie dazu? Sie glühten ja nur so für die belle ambassadrice, Mein aufrichtiges Beileid! Wir haben alle gesehen, wie sehr der Graf geliebt wird."

„Ich auch," lachte der Angeredete heiser, „aber was wollen Sie, meine Herren, die Dame war meine erste Liebe."

„Und wie viel mögen darauf gefolgt sein! Haha, aber nun sagt man, sind Sie ein solider Ehemann!"

Eine Weile lachte Wilkens mit den Kameraden, dann stand er auf, um heimzugehen.

Ziemlich verlegen trat draußen der Kellner zu ihm und sagte: „Herr Hauptmann, es ist eine — Dame hier, welche nach Ihnen fragte."

„Nach mir?" Wilkens blickte verwundert auf, „ich kenne hier gar keine Dame. Wo ist sie?"

„Hier, im Portierstübchen," und diensteifrig riß der Kellner die Thüre auf, und der schöne Offizier trat ein; doch fast wäre er zurückgetaumelt vor Schrecken, als die Dame, welche am Fenster lehnte, nun auf ihn zukam.

„Arthur, lieber Arthur!" stammelte sie, ihm beide Hände reichend, voll unsäglicher Freude, „ich konnte es ohne dich nicht mehr aushalten, und so kam ich mit dem Kleinen, dich zu sehen."

„Marie," rief Wilkens, und in seiner Stimme mischten sich Ueberraschung, Zorn und Beschämung, „was soll das heißen? Was willst du in der Residenz, und wie kannst du mich hier aufsuchen?"

Er sah ihre ausgestreckten Hände nicht, sah nicht, wie die unglückliche Frau todtenblaß wurde; er war völlig außer sich über den Besuch und die sich daran knüpfenden Hänseleien seiner Kameraden.

„O, sei mir nicht böse, Arthur," bat die Frau erschrocken; „man sagte mir in deiner Wohnung, du seiest hier, und so ließ ich den Knaben im Hotel und — kam nun zu dir."

„Um mich zur Zielscheibe alles Hohnes und Spottes zu machen, nicht wahr," höhnte der erregte Mann, „daß die Kameraden mir zu der liebevollen Gattin gratuliren, die nicht einige Wochen allein sein kann, sondern dem Manne nachreist."

Frau Wilkens seufzte schwer, über ihr gesenktes Antlitz rollten heiße Thränen; ach, sie hatte sich das Wiedersehen ganz anders gedacht.

„Nun komm wenigstens fort von hier," herrschte er die Erschrockene an, „die Kameraden können jeden Augenblick herauskommen, und sie sollen dich nicht sehen."

Niedergeschlagen folgte die arme Frau ihrem zornigen Gatten, der, erst als sie ein ganzes Stück von der Restaurant fort waren, ihr den Arm gab.

„Ach Arthur," stammelte sie abermals demüthig, „hätte ich geahnt, wie böse du sein würdest, ich wäre gewiß nicht gekommen. Aber Willy und ich freuten uns so auf den Papa."

„Sentimentale Weibergrillen," brummte er ingrimmig, „womit soll ich dein Hiersein motiviren? und der vierjährige Knabe stört ebenfalls von früh bis spät."

„Er stört dich? dein eigenes Kind?" auch in der Stimme der schwachen Frau klang jetzt dumpfer Groll, „o, Arthur, hat deine Liebe denn so gänzlich aufgehört?"

„Laß den Unsinn und sage mir, was ich aus deinem Besuche machen soll."

„Wenn du es wünschest, reise ich schon morgen wieder ab."

„Einen Tag könnt ihr schon bleiben," meinte er, etwas besänftigt durch ihre Freundlichkeit, „ich kann ja erzählen, du seiest auf der Durchreise hier, und ich wollte euch die Hauptstadt zeigen."

„Mir ist alle Lust vergangen," sagte Frau Marie verbittert, „am liebsten führe ich gleich fort."

„Je nun, du mußtest wissen, daß ich Ueberraschungen nicht liebe, und besonders war es unpassend, mich im Offizierskasino aufzusuchen."

„Verzeihe, Arthur," entgegnete sie kleinlaut, als man nun beim Hotel anlangte, „du hast recht, ich hätte dich in deiner Wohnung erwarten sollen."

Er biß sich heftig auf die Lippen, um die Erwiderung zu unterdrücken, daß sie ihm auch dort gleich ungelegen gewesen. Beim Heraufsteigen der Treppen glitt aus des Hauptmanns Mantel ein Briefcouvert, und hastig bückte sich Maria, um es aufzuheben; aber sie gab es nicht zurück, sekundenlang hielt sie es in den Fingern, dann flüsterte ihr eine innere Stimme zu: „Nimm es, lies den Inhalt" — und gleich darauf steckte sie es zu sich.

Hastig öffnete Wilkens indeß die Thür, inmitten des Sofas im Zimmer lag sein kleines Söhnchen Willy und schlief. Aber seltsam! Das Kind röchelte unheimlich, das Gesichtchen glänzte fieberroth, und als er jetzt die Augen aufschlug, griff er stöhnend nach dem Halse.

„Willy," rief Frau Wilkens, in deren Stimme Thränen zitterten, „wach' auf und begrüße den — lieben Papa."

„Ich — mag nicht, Mama!" meinte der Knabe, „es thut hier so weh und — ich friere!"

„Da siehst du die Folgen deines unsinnigen Einfalles,"

Dienst: 7 Panzerschiffe im Manövergeschwader und 29 Schiffe, theils auf auswärtigen Stationen, theils in heimischen Gewässern zu verschiedenen Zwecken.

Zu der Meldung, daß Schüler des Greifswalder Gymnasiums Beziehungen zur sozialdemokratischen Partei angeknüpft hätten, schreibt der „Voss. Ztg.“ der Direktor dieses Gymnasiums, Dr. Steinhausen, daß diese Beziehungen sich darauf beschränken, daß ein früherer Schüler der Anstalt der sozialistischen Partei beigetreten ist, und daß ein Primaner des Gymnasiums mit einer schweren Schulstrafe hat belegt werden müssen, weil er trotz ausdrücklichen Verbots den Verkehr mit dem ersteren fortgesetzt hat. „Die sozialdemokratischen Irrlehren“, so fügt Dr. Steinhausen hinzu, „haben, Gott sei Dank, hier vielleicht sehr viel ungeeigneteren Boden in unserer Jugend, als anders wo.“

Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes betr. die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschifffahrt und der Flößerei nebst Begründung zugegangen.

Der sog. Ernteurlaub, wie auch der Urlaub zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten bei den Fußtruppen sollte nach westfälischen Blättern im Interesse der militärischen Ausbildung bei der jetzigen zweijährigen Dienstzeit bedeutend eingeschränkt werden. Gegen diese Darstellung wendet sich der kommandirende General zu Münster, indem er diese Mittheilungen als unbegründet bezeichnet.

Seit die Russen an ihrem neuen Kriegshafen Libau bauen, sind wiederholt Stimmen laut geworden, daß außer Kiel in der Ostsee ein neuer Kriegshafen nöthig werde; und man hat dafür Danzig vorgeschlagen. Aus den russischen Bestrebungen sowohl hinsichtlich des Schiffsbaues, als der Anlage des Kriegshafens bei Libau geht allerdings hervor, daß die Russen sich für einen Kriegsfall das Uebergewicht an Macht in der Ostsee sichern wollen, aber im Allgemeinen wird die Bedeutung Libaus doch wohl sehr überschätzt. Libau ist kein Hafen und wird voraussichtlich auch nie einer werden, der als Operationsbasis einer Flotte dienen kann, wie z. B. Kiel; man nennt Libau deshalb in Rußland auch nur einen „Vorhafen“. Es kann nicht lediglich von der Seeseite vertheidigt werden, sondern es bedürfte außerdem bedeutender Anlagen zu Lande, um einem Angriffe oder nur einer Beschießung widerstehen zu können. Schreitet man aber dazu, so erfordert der Platz große Kosten und Mittel zu seiner eigenen Vertheidigung. Ohne dies vermag Libau keinen Schutz zu gewähren. Durch den Vorhafen ist Rußland immerhin in der Lage, möglichst nahe an der deutschen Küste eine bestimmte Flottenmacht bereit zu halten, und zwar an einem Punkte, der relativ selten zufriert. Wenn man jedoch die Erfahrungen, die bei Jalta gemacht wurden, bedenkt, so dürfte auch dieser Vortheil sehr hinfällig werden. Mit dem Bau der Dämme wächst nämlich die Gefahr des Einfrierens, und es steht zu erwarten, daß sich diese Erscheinung bei den Dammbauten in Libau im hohen Grade wiederholt.

Die Einnahmen und Ausgaben der sozialistischen Partei. In dem soeben erschienenen Protokoll über die Verhandlungen des sozialdemokratischen Parteitages, der vom 22. bis 28. Oktober d. J. in Köln tagte, finden sich auch ziffermäßige Berichte über die Einnahmen und Ausgaben der sozialdemokratischen Partei. Darnach betrugen die Einnahmen der Partei vom Oktober 1892 bis September 93: 258 326 M., die Ausgaben dagegen im gleichen Zeitraum 316 667 M. Den größten Ausgabe-Posten stellt die „Wahlagitation“ mit 133 136 M. Gleich darauf aber kommen die Unterstützungen für die sozialdemokratische Presse, welche nicht weniger als 50 814 M. erforderten. Rechnet man dazu die Ausgaben für „Prozeß- und Gefängnißkosten,“ die sich in den meisten Fällen auch als Unterstützungen für die sozialdemokratischen Zeitungen und deren Redaktionen herausstellen, im Betrage von 19 246 M., so ergiebt das an Aufwendungen für das sozialistische Zeitungswesen das hübsche Sümmchen von 70 060 M. in einem Jahre. Im Ganzen würden 18 sozialdemokratische Zeitungen aus der Parteikasse unterstützt mit Summen von 100 bis 12 148 M.

Die heute im Reichsanzeiger veröffentlichte Kundgebung des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg erregt berechtigtes, allgemeines Aufsehen, da dies der erste positive Schritt der Regierung gegen die agrarische Opposition ist, welcher nicht verfehlen wird, überall im Lande tiefen Eindruck zu machen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph ist von seinem Unwohlsein gänzlich wiederhergestellt. — Die Meldung von einem sozialistischen oder anarchistischen Dynamitattentat in Rakonitz in Böhmen bewahrheitet sich nicht. Die Czechen waren auf den deutschen Advokaten Wolff erbost und legten ihm eine Dynamitpatrone vors Haus. Ein Höllenmaschinenattentat in Triest entpuppt sich als alberner Witz. — Einen ernsteren Bauernkrawall hat es in dem ungarischen Orte Mramorale gegeben. In dem Zusammenstoß mit der bewaffneten Macht gab es mehrere Todte und eine Reihe von Verwundeten. — Der neue österreichisch-französische Handelsvertrag ist aussichtslos. Eine Einigung über die Weinzölle ist nicht zu erzielen, so daß der Zollkrieg wohl unvermeidlich ist.

Italien.

In Rom stehen die Dinge noch lange nicht so, wie sie sollen. Die Erklärung des Ministerpräsidenten Crispi, in welcher er zur Beseitigung der Finanzschwierigkeiten neue Steuern für unbedingt erforderlich erachtete, hat nicht den durchschlagenden Erfolg gehabt, welchen sie haben mußte, um die ganze Deputirtenkammer mit fortzureißen. Crispi sprach im wärmsten Tone, aber die Ankündigung der neuen Steuern ließ den Beifall dünn erscheinen, während die radikalen Elemente mit größter Lungenkraft skandalirten. Auch ein paar Vertrauenskundgebungen zu seiner inneren Politik hat bereits das Ministerium eingeheimst, aber die Besetzung des Hauses war schwach und bei der geringen Zuverlässigkeit, wie bei der schlechten Laune der Kammer kann auch plötzlich ein Umschlag erfolgen. Nach der Art, wie jetzt die Reformsession begonnen hat, kann man nur annehmen, daß sie ohne Neuwahlen nicht zu Ende kommt. Verschiedentlich bemäkelt wird, daß Crispi in seiner ersten Programmerklärung die auswärtige Politik nicht extra erwähnt, sondern erst hinterher gesagt hat, es bleibe darin alles beim alten. Man werde also mit allen Staaten in Freundschaft zu leben suchen und die Verträge achten. Das gilt nun wieder als zu kühl, aber es ist schon erklärlich, daß Crispi heute, wo er mit den recht schlechten Finanzen schon alle Hände voll zu thun hat, sich den Kopf nicht noch wärmer machen will, als er zur Stunde schon ist. Immerhin ist die politische Situation in Italien ganz außerordentlich ernst, und sehr, sehr viel Energie wird erforderlich sein, um die Dinge zum guten Ende zu bringen.

Großbritannien.

Das englische Parlament wird sich nunmehr, nachdem der gegen Gladstone eingebrachte Mißtrauensantrag wegen sofortiger umfangreicher Verstärkung der Flotte abgelehnt ist, bis nach dem Feste vertagen, doch sollen die Arbeiten dann sofort wieder aufgenommen werden.

Frankreich.

Ob man die Absender der Sprengstoffpackete aus Orleans an den deutschen Kaiser und den Grafen Caprivi nun doch schon erwischt hat? Unmöglich erscheint es nicht, wie aus nachstehender Meldung hervorgeht: In den Nähe von Orleans wurden am Mittwoch zwei Anarchisten Mollinier und Colas verhaftet und die Papiere derselben beschlagnahmt. Wegen der Berliner Sendungen hatten schon früher Haussuchungen bei den beiden Patronen stattgefunden, die aber erfolglos blieben. Es müssen also doch neue Verdachtsmomente aufgetaucht sein. — In Marseille wurde eine junge gebildete Dame, Frau von Saint-Runy, wegen Anarchismus zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Bei dem Verhör erklärte die schöne Frau mit naivem Lächeln, sie predige zwar den Bomben-Massenmord, doch würde sie selbst keine Bombe werfen.

Spanien.

Die spanische Regierung ließ Marokko benachrichtigen, daß es nothwendig sei, die Frage der neutralen Zone in Melilla ohne Zeitverlust zu lösen, es sei unmöglich, noch länger damit zu warten. Das erste spanische Armeekorps soll aus Afrika zurückgerufen werden, der Sicherheit wegen aber in Südspanien konzentrirt bleiben.

Serbien.

In Belgrad hat am Donnerstag der Prozeß gegen die Mitglieder des durch den Staatsstreich des Königs Alexander gestürzten Ministeriums Arakumowitsch begonnen. Den Ministern wird Ueberschreitung ihrer Rechte und Verfassungsbruch vorgeworfen. Die acht Angeklagten haben 20 Vertheidiger, der Prozeß dürfte etwa einen Monat andauern. Der junge König war Gegner des Prozesses, der genug skandalöse Geschichten an das Tageslicht bringen wird, aber die radikale Partei, die selbst ein riesiges Sündenregister hat, setzte ihn durch.

Griechenland.

Der Protest gegen den griechischen Staatsbankrott ist nur von deutscher Seite wirklich energisch erfolgt, während der französische Vertreter in Athen eine Erklärung abgegeben hat, die weder kalt noch heiß macht. Ein entschiedenes Vorgehen der vereinigten Mächte wird aber um so mehr am Platze sein, als auch Serbien schon die allergrößte Lust zu einem Staatsbankrott zu haben scheint. Was serbische Zeitungen von der in ihrem Lande herrschenden Finanzkalamität zu erzählen wissen, scheint ganz und gar darauf vorzubereiten.

Türkei.

Die in Yospat in Armenien ausgebrochenen blutigen Kämpfe zwischen Christen und Muhamedanern sind nunmehr völlig beendet. Der Sultan hat eine umfassende Untersuchung befohlen.

Brasilien

In Folge der Beschießung von Rio de Janeiro durch die Aufständischen ist der Handel total ins Stocken gerathen, die Banken sind geschlossen, der Verkehr zwischen den Schiffen und dem Gestade ist unterbrochen. Die Regierungstruppen unter dem Kommando des Generals Tellas griffen in Stärke von 1000 Mann die Positionen der Aufständischen auf der Governadoinsel an, wurden aber mit bedeutendem Verlust abgewiesen. Tellas selbst fiel. Die Truppen wurden dann von den Aufständischen umzingelt und werden wahrscheinlich kapituliren müssen. In Pernambuco haben sich 800 Soldaten gegen die Centralregierung erhoben, wurden aber von den überlegenen Gegnern dingfest gemacht.

Provinzial-Nachrichten

— **Gollub**, 20. Dezember. Eine wohlthätige Einrichtung hat Herr Meyer, Besitzer der hiesigen Charlotten-Schneidemühle, getroffen. Diejenigen Arbeiter, welche in den an der Schneidemühle, erbauten Häusern wohnen, zahlen wöchentlich eine Mark Wohnungsmiethe. Diese wird nun als Weihnachtsgabe den Arbeitern zurückerstattet. So erhalten manche Arbeiter auf einmal bis 50 Mark. Diejenigen, welche das Geld nicht bedürfen, erhalten ein Sparkassenbuch, und ihre eingezahlte Wohnungsmiethe wird verzinst.

— **Marienburg**, 20. Dezember. Ein Revolverattentat wurde gestern Abend von einem hiesigen Schriftsetzerlehrling Namens K. auf einen Musiker verübt. Die beiden trafen sich in der Nähe der Anlagen am Blume-Denkmal, wobei der Musiker von jenem angerempelt wurde. Hierüber zur Rede gestellt, zog der junge Mensch einen Revolver und gab auf den Musiker einen Schuß ab, der glücklicherweise nur den linken Arm verletzte. Der Attentäter wurde heute verhaftet. — Als ein „Zeichen der Zeit“ ist es zu betrachten, daß die hiesigen Kaufleute bei einer Vertragsstrafe von 300 Mark beschlossen haben, wegen schlechten Geschäftsganges die sonst üblichen Weihnachts- bezw. Neujahrsgeschenke nicht mehr zu verabfolgen. Bekanntlich pflegten insbesondere die Dienstboten fester Kunden von den Kaufleuten zum Weihnachtsfeste und zum Jahreswechsel allerhand Kleinigkeiten zu erhalten. Das ist nun, wie gesagt, diesmal der schlechten Zeiten wegen in Fortfall gekommen.

— **Marienburg**, 21. Dezember. Wie bekannt, hat der Vorstand des Vereins zur Ausschmückung der Marienburg die Blell'sche Waffensammlung angekauft, welche zur Ausschmückung des Hochschlosses und Aufstellung der Rüstungen und schönen Waffentrophäen im Dreipfeilersaale verwandt werden sollte. Zur vorläufigen Aufnahme der Sammlung wird jetzt das alte Posthalterei-Gebäude neben dem Karwan in Stand gesetzt. Hier soll Herr Blell aus Lichterfelde vorläufig mit einem Zeugmeister Wohnung nehmen und die Waffensammlung aufstellen.

— **Dt. Krone**, 19. Dezember. Daß ein Gerichtsvollzieher bei seinem Erscheinen im Orte mit Glockengeläute begrüßt wird, dürfte zu den Seltenheiten zu rechnen sein, ist aber im Dorfe Rosenfelde thatsächlich vorgekommen. Als am gestrigen Nachmittage ein Schneidemühler Gerichtsvollzieher jenes Dorf auf seiner Dienstreise berührte, scholl ihm plötzlich Glockengeläute entgegen und die Bewohner, hierdurch aufmerksam gemacht und auf die Straße tretend, schauten den Ankömmling verwundert an. Der Gerichtsvollzieher, erstaunt über diese sonderbare Ueberraschung, forschte nach dem Grunde derselben und erfuhr, daß man — ein Brautpaar, dessen Gespann dem des Gerichtsvollziehers sehr ähnelte zur Trauung erwartet und aus diesem Grunde, wie dort üblich, die Glocken geläutet hatte. Von dem Brautpaar war aber einstweilen noch nichts zu sehen.

— **Zempelburg**, 20. Dezember. In diesen Tagen starb hier der jüdische Handelsmann H., welchen man allgemein für gänzlich mittellos hielt. Selbst seine Frau und die einzige Tochter waren in diesem Glauben, da der Verstorbene sich und seinen Angehörigen die allergrößten Entbehrungen auferlegt hatte. Bei der Leiche fand man nun auf der bloßen Brust 15 000 Mark in Werthpapieren.

— **Kreis Rössel**, 17. Dezember. Bekanntlich lebt in Rössel ein Mädchen, welches alle Freitag Visionen haben will. Die Zahl ihrer Anhänger ist nicht klein, und namentlich auf dem Lande hängen einzelne Familien fest an der Seherin und verbreiten über die angeblichen Gesichte des Mädchens allerlei unsinniges Zeug. Gegenwärtig ist eine Mär im Umlauf, wonach in der Rösseler Gegend ein Weltkörper zur Erde niedergehen und Unglück anrichten werde. Der im Volke verbreitete Unsinn wird von Einzelnen thatsächlich geglaubt, und ein wohlhabender Landmann, dessen Ehefrau zu den stärksten Anhängern der Seherin gehört, will sein Grundstück verkaufen und in eine andere Gegend ziehen — um dem nahenden Verderben (!) zu entrinnen. Andere Personen halten die „Prophezeihung“ des Mädchens aus dem Grunde für erfüllbar, weil das Jahr 1894, wo der erste Osterfeiertag auf Mariä Verkündigung (25.) März fällt, unheilbringend sein solle!!! —

— **Bromberg**, 18. Dezember. Gestern Nachmittag stürzte sich ein junges anständiges Mädchen in der Nähe der 6. Schleuse in selbstmörderischer Absicht in den Bromberger Kanal. Ihre Absicht war aber bemerkt worden, und so konnte es noch lebend aus dem Wasser gezogen werden. Ihre Persönlichkeit ist noch nicht festgestellt worden.

— **Bromberg**, 19. Dezember. Von dem großen Bernhardt'schen Baue — Hotel Adler — ist nunmehr auch die zweite Hälfte in ihrem Außenbau fertig gestellt worden, nachdem die kleinere Hälfte im Sommer dieses Jahres im Bau vollendet und vor einigen Monaten bezogen bezw. dem Verkehr übergeben worden ist. Es ist in der That, was sich schon jetzt erkennen läßt, ein Prachtbau, der sich an der Stelle des alten Hotelgebäudes, welches im Monat August abgebrochen wurde, erhebt. Es wird das größte und prächtigste Gebäude der Stadt; es zählt fünf Stockwerke und hat eine bedeutende Front. Der Leiter des Baues ist der Baumeister Swiecicki von hier, welcher in Folge der von ihm in den letzten Jahren hier ausgeführten Prachtbauten sich als Bautechniker einen Ruf verschafft hat.

— **Bromberg**, 21. Dezember. Gestern Abend erschoß sich in der Kaserne der Einjährig-Freiwillige Knopf von der 3. Komp. des 34. Füsilier-Regiments. Verletztes Ehrgefühl soll den jungen Mann zu dem Selbstmorde getrieben haben. Der Unglückliche ist der Sohn eines reichen Gutsbesitzers aus der Umgegend von Inowrazlaw.

— **Aus Litthauen**, 14. Dezember. (Ges.) Ab und zu im preußischen, häufiger aber noch im polnischen Litthauen, werden beim Aufwerfen von Gräbern auf alten Kirchhöfen Scheeren zu Tage gefördert. Das Vorkommen dieser Geräthe hat seine Ursache in den aus dem Heidenthum überkommenen Gebräuchen zum Schutze gegen die Todesgöttin der alten Litthauer, die Giltine. Unsere Vorfahren stellten sich dieselbe als eine schlanke hagere Frau mit blauer Nase und langer, mit Gift getränkter Zunge vor. In ein weißes Gewand gehüllt, suchte sie zur Tageszeit ihren Aufenthalt in den Gräbern und sog mit der Zunge das Leichengift von den Verstorbenen. Zur Nachtzeit ging sie durch die Wohnungen der dem Verderben geweihten Familien, berührte mit ihrer Zunge die Schlafenden, was deren Tod zur Folge hatte. Große, verbreitete Familien, namentlich auch verschiedene litthauische Fürstengeschlechter, sind der Sage nach so der Giltine zum Opfer gefallen. Um ihre verderbliche Wirksamkeit zu hindern, legte man den Todten eine Scheere mit ins Grab, damit sie der Unholdin beim Versuch des Giftsaugens die Zunge abschneiden konnten. An das nach dem früheren Volksglauben unheilvolle Walten der Giltine erinnert noch das in Bezug auf das Hinsterben ganzer Verwandtschaften gebräuchliche litthauische Sprichwort: Giltine smauga! d. h. die Todesgöttin würgt. Der gewöhnliche Litthauer versteht unter Giltine heute überhaupt den Tod im gewöhnlichen Sinne.

Locales.

Thorn, den 22. Dezember 1893.

W **Personalveränderungen im Heere.** Lenders, Hauptm. z. D. und Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk Lennep, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Bekleidungsamt des XIV. Armeekorps, unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Inf. Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, zum Mitgliede des Bekleidungsamtes des XIV. Armeekorps ernannt. Frhr. v. Wöllwarth-Lauterburg, Sek. Lt. vom Ulan. Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, in das 2. Brandenburg. Ulan. Regt. Nr. 11 versetzt; Back, Sek. Lt. vom Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, à la suite des betreff. Regiments gestellt; v. Hoewel, Hauptm. z. D. und Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk Thorn, der Charakter als Major mit einer Anciennetät vom 15. August 1893 verliehen. Riebes, Port. Fähnr. vom Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Sek. Lt., Wilde, Unteroffizier vom Inf.-Regt. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, zum Port. Fähnr. befördert.

— **Personalien bei der Steuerbehörde.** Der Ober-Steuer-Controleur Koch ist von Cösfeld als Haupt-Zollamts-Controleur nach Straßburg Wpr., der Steuer-Aufseher für die Zuckersteuer Maczkowski von Kulmsee in gleicher Eigenschaft nach Schönsee, der Grenz-Aufseher Klützke von Jastrzembie als Steuer-Aufseher für die Zuckersteuer nach Kulmsee und der Grenz-Aufseher Bock in gleicher Eigenschaft von Czernewitz nach Thorn versetzt worden. — Zur Probedienstleistung als Grenz-Aufseher sind die Vicefeldwebel Schönberg und Kadow aus Strasburg Wpr. nach Neuwelt bezw.

---

meinte der Hauptmann rauh, „das Kind ist erkältet, und nun kannst du es auch noch pflegen! Nun, Willy, kennst du den Papa nicht, gieb mir ein Händchen.“

„Ach, der Papa schlägt mich,“ rief das Kind entsetzt, Mama, komm zu mir; ich war doch nicht unartig.“

„Haha, eine wundervolle Ueberraschung.“ lachte Hauptmann Wilkens ganz ingrimmig, „statt ruhig mit dem Kinde daheim zu bleiben, mußt du reisen, Marie. Nun bestelle nur Abendbrot, daß der Schreihals sich beruhigt.“

Es zuckte schmerzlich in den hübschen, wenn schon gewöhnlichen Zügen der jungen Frau; sie klingelte und bestellte bei dem Kellner die Mahlzeit, nachdem sie Willy soweit beruhigt hatte, daß er den Vater begrüßte.

Eine Stunde saßen die Drei etwa beisammen, dann fing der Knabe an müde zu werden nnd klagte wieder über Schmerzen im Halse; innerlich sehr erleichtert brach der Hauptmann auf und versprach, morgen wiederzukommen; vor dem Hotel angelangt, blieb er schwer aufseufzend stehen: „Schauderhaft! So soll ich meine häusliche Misère auch den hiesigen Kameraden enthüllen! Wenn sie mich mit Marie zusammensehen! Ich mag es nicht ausdenken, den Hohn und Spott.“

Droben im kleinen Gastzimmer aber sank die arme Frau jetzt lautweinend zu Boden und preßte den Kleinen innig an sich: „Mein Willy, mein geliebtes Kind! Weshalb sind wir hierher gekommen! Werde mir nur nicht krank, mein einziger Liebling.“

O, wie anders, wie ganz anders hatte sie sich daheim dies Wiedersehen gedacht! Und nun saß sie allein im fremden Gasthof mit dem bedrückenden Gefühl, daß ihr Mann sich ihrer schäme und sie ihm eine Last sei!

Wie freudlos war das Leben für sie geworden, seit die Flitterwochen vergangen! Als Braut hatte sie strahlend der Zukunft an der Seite des geliebten Mannes entgegengesehen, und heute — fuhr er sie an, als habe sie etwas Unrechtes gethan!

Thräne um Thräne rann aus ihren Augen herab auf Willys fieberheiße Bäckchen, sie durfte vor dem klugen Knaben ihrem Herzen nicht Luft machen, und doch wars so schwer — o, so schwer zu schweigen. Wie gerne hätte sie sich schlafen gelegt zur letzten Ruhe, um erlöst zu werden von aller Qual und Pein!

Sie brachte den Kleinen zu Bett, umhüllte den schmerzenden Hals mit warmen Tüchern und begann dann gleichfalls sich zu entkleiden. Da fühlte sie in der Kleidertasche den Brief, welcher ihrem Gatten entfallen war, und, wenn schon mit bebenden Fingern öffnete sie denselben.

Der Brief besaß keine Unterschrift und enthielt nur wenige Zeilen: „Wissen Sie, daß Ihre angebetete ambassadrice heute das Wettrennen zu Pferde mitmachen wird? Ich erfuhr es soeben durch Graf Hohenburg selbst, der es sehr liebt, wenn seine Gemahlin zu Pferde steigt. Also, Achtung, mein bester, daß Sie Ihren Verstand nicht völlig verlieren.“

Das Papier entsank den bebenden Händen der armen Frau und bitterlich weinend verhüllte sie das Antlitz. Auch das noch! Sie hatte auch gar bald bemerkt, daß ihr Gatte sie nicht mehr liebte, aber daß er ihr untreu sei, erfuhr sie in diesem Augenblicke zum ersten Male.

Das Kind im Bettchen schlief bereits, es ahnte nichts von dem Jammer, der das Mutterherz durchzitterte. O, warum war sie gekommen, warum hatte sie ihr stilles Heim verlassen!

Tausendmal besser, nichts von alledem gehört zu haben, als noch unglücklicher zu werden, denn vorher. Lange, lange saß sie noch, den Kopf in die Hand gestützt, sinnend, was sie wohl thun könne, um den Gatten zu sich zurückzuführen.

Da plötzlich kam ein hellleuchtender Gedanke über ihr armes klopfendes Herz, ja, sie wollte hingehen zu der Gräfin Hohenburg wollte ihr alles sagen und sie dann bitten —

Ja, warum wollte sie bitten? Ach, nur um Arthurs Herz, um seine Liebe, welche ihr nicht mehr gehörte, und die doch allein sie glücklich machen konnte! In allem Schmerz und Weh war dieser neugefaßte Entschluß ihr einziger Trost.

Am folgenden Morgen versicherte der Arzt der glückstrahlenden Gräfin, daß nun alle Gefahr vorüber sei, und nach Heilung der Wunde an den Schläfen der Botschafter wieder sein Amt antreten könne.

„Nun, Herr Doktor,“ lächelte der Graf schwach, „diese Nacht war die schönste meines Daseins, denn sie gab mir das Leben wieder.“

Der alte Arzt nickte freundlich, er verstand den Doppelsinn der Worte und den glückseligen Ausdruck in Viktorias Augen nicht und schob alles auf die Freude der Genesung.

„Ja, ja,“ meinte er philosophisch, „wenn man nur gesund ist an Geist und Körper, da trägt sich alles leichter. Nun, Herr Graf, ich komme gegen Abend noch einmal, um zu sehen, ob Sie fieberfrei bleiben, Frau Gemahlin pflegt ja so vortrefflich, daß nichts zu wünschen übrig bleibt.“

Auch Ines durfte heute, auf den Zehen schleichend, den lieben Papa besuchen, dessen Antlitz sich noch mehr beim Anblick der Kleinen erhellte.

(Fortsetzung folgt.)

Miesionskowo und Skowrowski aus Neufahrwasser nach Czerne witz einberufen worden.

Personalnachrichten bei der Bromberger Eisenbahndirektion. Ernannt: Den Regierungs- und Bauräthen Rohrmann und Schnebel in Bromberg ist die etatsmäßige Stelle eines Direktionsmitgliedes der königlichen Eisenbahndirektion verliehen worden. Versetzt: Die Regierungsbaumeister Lang in Bromberg nach Königsberg i. Pr. und Liesegang in Königsberg i. Pr. nach Bromberg, Betriebssekretär Hartung in Saalfeld nach Bromberg, Stationsaufseher Schlobinski in Ragnit nach Königsberg i. Pr., die Stationsassistenten Breyer in Darkehmen nach Eydtkuhnen und Wirth 1 in Eydtkuhnen nach Königsberg i. Pr. Gestorben: Stationsassistent Heinrich in Danzig.

Ernennung. Herr Ingenieur Metzger hierselbst ist vom Magistrat zum städtischen Oberingenieur ernannt worden.

— **Der von Frau Klara Rothe geleitete Fröbel'sche Kindergarten** veranstaltet am morgigen Sonnabend Nachmittags 5 Uhr im Singsaale der höheren Töchterschule sein Weihnachtsfest, wobei Eltern und Gönner willkommen sind.

— **Die Wahlen zur Ortskrankenkasse**, welche gestern Abend bei Nicolai stattfanden, sind zu Gunsten der deutschen Arbeitgeber ausgefallen. Sie erhielten über 80 Stimmen, die Polen dagegen nur 43. Unser Appell an die Deutschen, sich von den Polen nicht überrumpeln zu lassen, hat also doch Erfolg gehabt.

— **Frankirte Neujahrsbriefe für die Stadt Thorn**, deren Bestellung zum 1. Januar gewünscht wird, können bereits von jetzt ab eingeliefert werden. Solche Briefschaften sind in besonderem Umschlage zu verschließen und dieser ist mit der Aufschrift: „Hierin frankirte Neujahrsbriefe für Thorn" an das Kaiserliche Postamt 1 in Thorn zu versehen. Die Auflieferung kann am Annahmeschalter oder durch den Briefkasten erfolgen.

— **Roggenpreis.** In Nachstehendem stellen wir den 20jährigen Martini-Durchschnitts-Marktpreis für den Neuscheffel Roggen dem diesjährigen Martini-Durchschnittspreis gegenüber. Es betrug dieser Preis in

	20jährigem Durchschnitt Mk.	in diesem Jahre Mk.
Danzig	5,30	4,45
Dirschau	5,44	4,35
Elbing	5,52	4,62
Deutsch Eylau	5,34	4,22
Flatow	5,39	4,13
Märkisch Friedland	5,56	4,27
Graudenz	5,55	4,34
Konitz	5,41	4,15
Deutsch Krone	5,81	4,61
Kulm	5,09	3,80
Marienburg	5,71	4,60
Marienwerder	5,83	5,08
Mewe	5,42	3,81
Thorn	5,60	4,56

— **Zur Steuerdeclaration.** In der Zeit vom 4. bis 20. Januar müssen bekanntlich die Steuerdeklarationen der zur Abgabe derselben in diesen Tagen aufgeforderten Steuerzahler ausgefüllt und dem Vorsitzenden der betreffenden Veranlagungs-Kommission eingereicht werden. Maßgebend für die Berechnung des Einkommens ist hierbei der Bestand der einzelnen Quellen desselben zur Zeit der Veranlagung (Steuererklärung). Ihrem Betrage nach unbestimmte oder schwankende Einnahmen sind nach dem Durchschnitt der drei der Veranlagung vorangegangenen Jahre zu berechnen. Da die Veranlagung jetzt für das Jahr 1894/95 stattfindet, sind die drei Jahre 1891/92, 1892/93 und 1893/94 maßgebend. Wenn Einnahmen dieser Art noch nicht so lange bestehen, so sind sie nach dem Durchschnitt des Zeitraumes ihres Bestehens auf ein Jahr zu berechnen. Feststehende Einnahmen, Gehälter, Besoldungen, Zinsen von Kapitalien, Miethseinnahmen 2c. sind nicht nach dem dreijährigen Durchschnitt, sondern stets nach ihrem Betrage für das Steuerjahr, also für die Zeit vom 1. April bis zum 31. März des nächsten Jahres anzugeben. Die Handel- und Gewerbetreibenden sind verpflichtet, in der Steuererklärung ihr Einkommen aus anderen Quellen, z. B. aus Kapital- und Grundvermögen, welches sie durch die Geschäftsbücher gehen lassen, von dem gewerblichen Einkommen gesondert anzugeben.

Postalisches. Sonntag den 24. Dezember sind die postalischen Dienststunden für den Verkehr mit dem Publikum wie an Wochentagen, auch findet die Packet- und Landbriefbestellung wie an Wochentagen statt. Am ersten Weihnachtsfeiertage werden die Packetausgabeschalter wie an Wochentagen geöffnet sein. Am 26. und 31. Dezember findet die Landbestellung wie an Wochentagen statt.

— **Russische Viehausfuhr.** Aus Warschau wird unterm 20. d. M. gemeldet: Zwecks Hebung der Viehausfuhr nach Deuschland hat das Verkehrsministerium verfügt, daß die Bahnen des Weichselgebiets besondere Viehwagen anzuschaffen haben. Dortige Firmen sollen in Elbing besondere Weichseldampfer zur Viehbefördernng bestellt haben.

Schweineeinfuhr. Heute wurden 99 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

† **Zu dem gräßlichen Brandunglück in der Brückenstraße** erfahren wir noch, daß in den verbrannten Kleidern des Mädchens, welche in Fetzen um den Leib hingen, gegen 900 Mk. in Gold eingenäht vorgefunden worden sind. Das Mädchen trug dieses Geld immer bei sich.

** **Gefunden** ein Portemonnaie mit Inhalt auf dem Neustädtischen Markte. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 11 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand der Weichsel 1,20 Meter.

— **Podgorz**, 21. Dezember. (P. A.) Die Leiche der verstorbenen Arbeiterfrau Zninska ist heute auf Veranlassung der Kgl. Staatsanwaltschaft zu Thorn ausgegraben und in die Todtenkammer des hiesigen Polizeihauses geschafft worden, um festzustellen, ob die Z. eines natürlichen Todes gestorben ist. Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß die an Krämpfen leidende und zeitweise irrsinnige Frau erwürgt worden ist. Die Sezirung der Leiche erfolgte heute Nachmittag durch die Herren Kreisphysikus Dr. Wodtke und Dr. Rozicki im Beisein des Herrn Ersten Staatsanwalts Nischelski und Herrn Assessor Ornas. Das Resultat der Sezirung hat indeß irgendwelche Verdachtsgründe, die auf Ermordung schließen konnten, nicht ergeben.

Vermischtes.

Die beiden französischen Marineoffiziere, welche vom Reichsgericht wegen Spionage verurtheilt worden sind, sind jetzt nach der Festung Glatz übergeführt. — Die Prinzessin Elisabeth von Bayern ist mit ihrem Gemahl, dem Freiherrn von Seefried, im Hotel Spatz in Mailand abgestiegen. Das neuvermählte Paar verkehrt in zwanglosester Weise unter den Hotelgästen. — Berliner Zeitungen hatten bekanntlich einen Fall berichtet, in welchem ein Restaurationsgast zu einem Tage Gefängniß verurtheilt war, weil er aus dem Lokale in unbefugter Weise drei Streichhölzchen mitgenommen hatte. Jetzt ergiebt sich, daß an der ganzen Geschichte, die viel Aufsehen erregte, kein wahres Wort ist. — Vom Kinderreichthum in Berliner Familien erzählt der dortige Gemeindebericht: In 333 Fällen hatte der neugeborene Weltbürger bereits 12 und mehr Geschwister, in fünf Familien wurde das 19. Kind geboren, darunter von einer 37 Jahre alten Mutter. Zwei Mütter standen bei der Geburt ihres 13. Kindes erst im Alter von 28 Jahren; eine Mutter von 21 Jahren beschenkte ihren Gatten bereits mit dem 7. Sproß. Vier erstgeborene Kinder hatten Mütter im Alter von mehr als 44 Jahren. Zehn Mütter von Erstgeborenen standen im Alter von 16 Jahren. Diese Angaben beziehen sich auf eheliche Kinder. Außer der Ehe wurden 4 Kinder geboren, deren Mütter noch nicht 15 Jahre alt waren; 20 außereheliche Mütter standen im Alter von 15, 58 im Alter von 16 Jahren. Geboren wurden im letzten Jahre 52448 Kinder, davon 6883 uneheliche.

In **Paris** starb auf dem Boulevard des Capuzines plötzlich am Mittwoch Abend ein elegant gekleideter, etwa 60jähriger Herr, der durch Visitenkarten als deutscher Major Chamisso de Boncourt erkannt wurde. — Der bekannte Schriftsteller, Oberstabsarzt a. D. Dr. Lange, der unter dem Namen Philipp Galen zahlreiche Romane geschrieben hat, feierte am Donnerstag in Potsdam seinen 80. Geburtstag. — Erschossen hat sich in Palermo der Fürst Albert von Formosa, der einer der angesehendsten Adelsfamilien Siziliens entstammt. — In Monte Carlo hat ein junger Spanier an einem Tage sein ganzes, aus 150000 Fr. bestehendes Vermögen verspielt. Aus Verzweiflung darüber schnitt er sich die Pulsadern durch und stürzte sich dann zum Fenster des Gasthofes hinaus. Der Unglückliche hinterläßt drei kleine Kinder. — Eine Falschmünzerwerkstätte ist von der Altonaer Polizei ausgehoben worden. Bisher wurden zwei Personen verhaftet.

Eigene Drath-Nachrichten
der „Thorner Zeitung."

Warschau, 22. Dezember. (2 Uhr 30 Min.). Wasserstand der Weichsel gestern früh 1,75 Mtr., heute 2,26 Mtr.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Berlin, 21. Dezember. Wie aus Hamburg telegraphirt wird, wurde gestern Abend noch in später Stunde, nachdem der Gerichtshof acht Stunden auf die Berathung verwendet hatte, das Urtheil im Fahrkartenprozeß dahin gesprochen, daß gegen alle angeklagten Schaffner mit Ausnahme von fünf auf Gefängnißstrafen von drei Monaten bis zwei Jahren drei Monate erkannt wurde, die Viehhändler wurden mit Gefängniß bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafen belegt; fünf Schaffner, zwei Viehhändler wurden freigesprochen. — Der gestern Abend 10½ Uhr vom Anhalter Bahnhof hierselbst im Güterzuge nach Leipzig abgelassene, geschlossene Bahnpostwagen, welcher eine starke Packetladung nach dem Königreich Sachsen enthielt, ist heute brennend in Bitterfeld eingelaufen. Etwa zwei Drittel der Ladung soll verbrannt oder beschädigt sein. Näheres ist über diesen neuen Unfall bis jetzt noch nicht bekannt.

Rom, 21. Dezember. In der gestrigen Eröffnungssitzung der Kammer ergriff Imbriani bereits das Wort, um sofort alle neuen Steuerprojekte zu bekämpfen. Er fordert Reduzirung der Civilliste und der Ausgaben für das Militär, sowie eine Aenderung der äußeren Politik.

Paris, 21. Dezember. Die Untersuchung gegen Vaillant ergab, daß der flüchtige Reclus der Mithilfe an dem Attentate in der Kammer schwer verdächtig ist.

Kopenhagen, 21. Dezember. Der Minister des Innern, Ingerslev, hat heute ein Verbot gegen die Einfuhr von Kleie in gebrauchten Säcken erlassen, und zwar aus Rußland, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Frankreich. Das Verbot tritt mit dem 1. Januar 1894 in Kraft. Ausgenommen sind Kleiesendungen, die bis zum 1. Januar unterwegs sind.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 22. Dezember	1,20	über Null
„	Warschau den 20. Dezember	1,20	„ „
„	Brahemünde den 21. Dezember	3,48	„ „
Brahe:	Bromberg den 20 Dezember	5,28	„

Handelsnachrichten.
Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 22. Dezember.

Tendenz der Fondsbörse: fester.		22. 12. 93.	21. 12. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa.	215,75	215,75
	Wechsel auf Warschau kurz	214,90	214,85
	Preußische 3 proc. Consols	85,50	85,50
	Preußische 3½ proc. Consols	100,10	100,—
	Preußische 4 proc. Consols	106,70	106,70
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	65,50	65,40
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	—,—	64,40
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	96,70	96,70
	Disconto Commandit Antheile.	171,50	171,50
	Oesterreichische Banknoten.	162,95	162,95
Weizen:	Dezember.	143,75	144,—
	Mai	150,75	151,25
	loco in New-York	67,⅝	68,¾
Roggen:	loco	127,—	127,—
	Dezember.	127,—	127,50
	April	131,—	132,50
	Mai	131,75	132,75
Rüböl:	Dec.-Jan.	46,30	46,20
	April-Mai	46,90	46,90
Spiritus:	50er loco.	50,80	51,—
	70er loco.	31,50	31,50
	Dezember.	30,90	30,80
	April	37,20	37,10

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.
London-Discont 3 pCt..

Gestern früh 8¾ Uhr verschied sanft nach kurzem schwerem Leiden unsere inniggeliebte Mutter und Tante

Frau verw Hegemeister

Elisabeth Boywitt

geb. **Mielke**

in ihrem 69 Lebensjahre

Dies zeigen allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an.

Die Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Montag, den 25. Dezember, Nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause Mellinstr. 80 aus statt.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des ca. 17 Meter langen und 3 Meter breiten, hinter der Gerechtenstraße am sogenannten Zwinger neben den Groß'schen Eiskellern befindlichen Platzes auf die Zeit vom 1. April 1894 bis 1. April 1895 haben wir einen Bietungstermin auf

Mittwoch, den 3. Januar 1894
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, bis zu welchem versiegelte, schriftliche Angebote mit entsprechender Aufschrift daselbst abzugeben sind. Vorher ist eine Bietungskaution von 10 Mk. bei der Kämmerei-Kasse hierselbst zu hinterlegen.

Die Pachtbedingungen liegen im vorgenannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 18. Dezember 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Erhebung des Marktstandsgeldes in der Stadt Thorn auf 3 Jahre nämlich auf die Zeit vom 1. April 1894 bis 1. April 1897 haben wir einen Versteigerungstermin auf

Sonnabend, 13. Januar 1894, Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers, Rathhaus 1 Treppe, anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus, können auch gegen 1,10 Mk. Copialien abschriftlich bezogen werden.

Die Bietungskaution beträgt 100 Mark und ist vorher in unserer Kämmerei-Kasse zu hinterlegen. (4894)

Thorn, den 21. Dezember 1893.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

An den bevorstehenden beiden Weihnachtsfeiertagen wird in sämmtlichen Kirchen hier nach dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste die bisher übliche Kollekte für das städtische Waisenhaus abgehalten werden.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß an jeder Kirchenthüre Waisenhauszöglinge mit Almosenbüchse zum Empfang der Gaben bereit stehen werden.

Thorn, den 16. Dezember 1893.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Auf der Bromberger Vorstadt ist eine **Nachtwächterstelle** sofort zu besetzen.

Das Gehalt beträgt im Sommer 33 Mk. und im Winter 39 Mk. monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich beim Herrn Polizeiinspektor **Finkenstein** persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden. Militäranwärter werden bevorzugt. (4843)

Thorn, den 18. Dezember 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Umsonst

beinahe, bekommt man

Spielwaaren,

große Sachen für 5, 10, 20, 25, 50—100 Pfennige.

In Thorn noch nicht dagewesen trotz Ben - Akiba: eine gekleidete **Riesenpuppe** mit abwaschbarem Kopf nur 50 Pfg.

Baumschmuck

zu unerhört billigen Preisen.

Alles spottbillig in

Hillers

Woll-, Weiß-, Kurz-, Galanterie-, Schuh- u. Spielwaarenbazar

Elisabethstr. 4,

neben **Frohwerk** u. **Max Lange.**

Eine geprüfte, musikalische, anspruchslose

Erzieherin

wird zum 1. Januar 1894 gesucht für 3 Mädchen von 10—13 Jahren. Gehalt 360 Mk. Zeugnisse bitte zu senden an Frau **A. Prange, Carlshof** bei **Gr. Leistnau W.-Pr.**

Die neuen Kurse in der **Bromberger Kochschule** beginnen **Anfang Januar.** Prospekte und Anmeldungen bei Frau **Kobligk**, Vorsteherin der Frauenarbeitsschule, **Gammstr. 25. Der Vorstand.**



empfehlen: **P. Begdon, Ed Kohnert, A. Mazurkiewicz, Gustav Oterski.**

Für
* bevor- *
* stehende *
* **Weihnachten** *
* empfehle als sehr *
* passendes Geschenk *
* **Visiten-Karten** *
* in tadelloser, sehr geschmackvoller *
* Ausführung zu billigen Preisen. *
* Bestellungen bitte recht- *
* zeitig aufzugeben *

Dürener Cartons pro 100 Stück in hocheleganter Verpackung	von Mk. 1,00 an bis Mk. 3. Mit und ohne Goldschnitt.

Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck, Thorn.

Hochfeine kerngesunde, wohlschmeckende

Wall- u. Lambertnüsse

empfiehlt

H. Simon, Breitestraße

Weihnachts-Sendungen

auch außerhalb bitte beizufügen

Album von Thorn.

10 Kabinetbilder in Mappe . 2,50 Mk.
12 Visites . . . . 0,60 Mk.
8 Ansichten auf 4 Bog. u. Couv. 0,10 Mk.

Stets vorräthig bei

Walter Lambeck.

Puppenwagen,

Papier-, Wand- Arbeits- u. Schlüsselkörbe 2c

empfiehlt in großer Auswahl u. billigsten Preisen **A. Sieckmann**, Schillerstr 2.

Beste schlesische

Heizkohlen

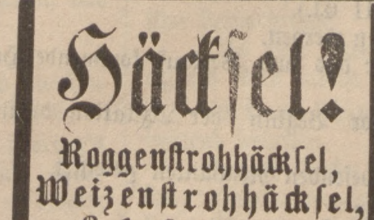
sowie alle Sorten

Klobenholz

und Kleinholz offerirt frei Käufers Thür.

E. Fischer,

Thorn III Elysium.



Alleinige Niederlage

der so beliebten **Königsberger**

Getreide Preß - Hefe.

Gerstenstraße 16, II, links (Strobandstraßen-Ecke).

Täglich frische Sendungen.

Ein möbl. Zimmer Elisabethstraße 8.

Dem geehrten Publikum von **Thorn und Umgegend** mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich am **15. Dezember cr.** meine bereits seit 7 Jahren in Strasburg bestehende

Buchbinderei

mit Maschinenbetrieb

nach **Thorn** verlegt habe und bitte um geneigte Berücksichtigung.

Achtungsvoll ergebenst

J. Czarkowski, Buchbinderei, **Heiligegeiststraße 9.**

Sie Husten nicht mehr

bei Gebrauch von

Kaiser's Brust-Caramellen

wohlschmeckend und sofort lindernd bei **Husten, Heiserkeit, Brust- und Lungenkatarrh.** Echt in Pack à 25 Pf. bei

Anders & Co.

Eine Dame

sucht von sogleich oder vom 1. Januar **1 großes möbl. Zimmer,** 1 Treppe hoch, in guter Lage, eventl. Pension. Offerten unter **A. Z. 300** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Große und mittelgroße Wohnungen und Pferdeställe mit Wagenremise sowie auch ein circa 4 Morgen großer Obstgarten von sofort zu vermiethen.

Brombergerstraße 50

Wittwe **Elisabeth Majewski.**

Brückenstraße 10 ist die 1. Etage m. allem Zubehör vom 1. Oktbr cr. zu vermiethen. **Julius Kusel.**

Die von der Druckerei der „**Ostdeutschen Zeitung**" benutzten

Laden-Raumlichkeiten

sind per 1 Oktober cr. zu vermiethen.

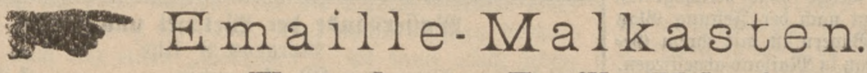
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Remisen, Pferdeställe Kl. Wohnung. sogl. z. verm. **S. Blum.** Culmerstr. 7.

Eine herrschaftl. Wohn., 5 Zim. u. Zub, 3. Etg. z. v. **Culmerstr. 4**

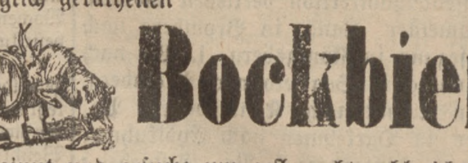
Möblirte Wohnung Bache 15.

Breite-Strasse 46, eine Treppe
befindet sich unsere Weihnachts-Ausstellung
von
Parfümerien und Toilette-Seifen
aus den ersten Fabriken.
Eau de Cologne, Johann Maria Farina
gegenüber dem Jülichsplatz, Cöln
Eau de Cologne 4711.
Geschmackvollen Cartonagen etc.
mit feinen Parfüms und Seifen gefüllt,
zu Geschenken sehr passend.
Christbaumschmuck,
weissen und bunten Wachsbaumlichten, Wachsstock gelb und weiss.
Dekorirten Renaissance-Kerzen, Stearinkerzen.
Malkasten zur Oelmalerei.
Englische Metallteller mit abgetöntem Untergrund zum bemalen.



Thonsachen zur Emaille-Malerei.
Photographische Apparate
mit sämmtlichem Zubehör. (4815)
Breitestr. 46. **Anders & Co.** Brückenstr. 18.

Meinen werthen Kunden, sowie einem verehrlichen Publikum von Thorn u. Umgegend erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß am **20. d. Mts.** der Ausstoß meines in diesem Jahre vorzüglich gerathenen



Bockbieres

beginnt und ersuche um gefl. recht zahlreiche Aufträge.
Zugleich bringe meine andern Biersorten, als: **helles Lagerbier, dunkles Exportbier,** sowie an den **Markttagen vorzügliches frisches Braunbier** in empfehlende Erinnerung.
(4830) Hochachtungsvoll ergebenst
Richard Gross.

Tischmesser und Gabeln
Taschenmesser
Scheeren und Löffel
in grosser Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen
J. Wardacki-Thorn.

Zur Bequemlichkeit meiner Kunden habe ich
Mellinstrasse 133
bei Herrn Louis Less ein
Detailgeschäft
errichtet.
Der Verkauf findet zu den Preisen der Bromberger Mühle statt.
D. Gerson, Untermühle.

Neujahrs-Gratulations-Karten



in verschiedensten Formaten, in ein- und mehrfarbigem Druck:
Visiten-, Verlobungs-, Einladungs- und Menu-Karten
in sauberster Ausführung auf „Dürener-Cartons" in eleganten Kästchen.
Feinste Dürener Briefpapiere
empfiehlt die **Rathsbuchdruckerei**
Ernst Lambeck.

Volksgarten.
Heute Sonnabend:
Orchestrion-Concert.
Eintritt frei. Paul Schulz.

Heute Abend, von 6 Uhr ab: frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **Benjamin Rudolph.**

Circus
Blumenfeld & Goldkette,
Thorn.
Der Circus bleibt bis zu den Feiertagen geschlossen.
Montag, den 25. Dezember cr. (I. Feiertag.)
2 grosse Fest-Vorstellungen,
Nachmittags 4 Uhr u. Abends 8 Uhr.
Dienstag, den 26. Dezember cr. (II Feiertag.)
2 große Vorstellungen,
Nachmittags 4 Uhr u. Abends 8 Uhr.
Die Direktion.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.
Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am Mittwoch, den 27. Dezember 1893,
von Vormittags 10 Uhr ab
sollen in **Ferrari's Gasthaus zu Podgorz** folgende Kiefernhölzer und zwar:
1. **Schutzbezirk Karschau,** Trockenhieb, Jag. 27 u. 33c ca. 101 Rm. Kloben, 24 Rm. Spaltknüppel, 13 Reiser I.
Durchforstung, Jagen 33a 44 Stück Bauholz mit ca. 19 Fm. 242 Bohlstämme, 200 Rm. Spaltknüppel, 58 Reiser I.
Durchforstung, Jagen 12, 15 Stangen I, 215 Stangen II, 5000 Stangen III, 1900 Stangen IV.
Durchforstung, Jagen 2, 20 Stangen I, 190 Stangen II, 1400 Stangen III, 2600 Stangen IV.
2. **Schutzbezirk Rudak.** Trockenhieb ca. 150 Rm. Kloben, 120 Rm. Knüppel, 600 Rm. Reiser I, 150 Rm. III, 70 Stangen II, 130 Stangen III, 1350 Stangen IV.
3. **Schutzbezirk Ruhheide.** Trockenhieb ca. 430 Rm. Kloben, 60 Rm. Spaltknüppel, 1600 Rm. trockenen Stangenhaufen (Reiser III).
4. **Schutzbezirk Lugau.** Jagen 91. Schlag nahe der Dziwakstraße ca. 250 Stück Bauholz 160 Fm., 90 Stück Bohlstämme, 400 Rm. Kloben, 60 Rm. Knüppel, 40 Rm. Reiser I.
5. **Schutzbezirk Schirpitz.** Trockenhieb ca. 248 Rm. Kloben, 600 Rm. Rundknüppel, 100 Reiser I, 1000 Rm. trockene Stangenhaufen (Reiser III Cl.).

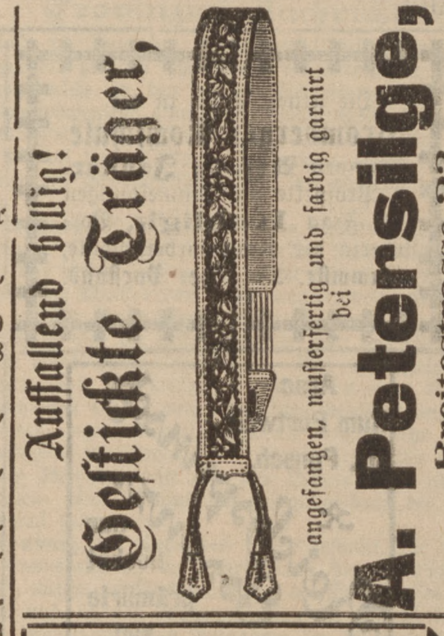
öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.
Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich näher Auskunft.
Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.
Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.
Schirpitz, den 21. Dezember 1893.
Der Oberförster.

6000 Mark zur 1. Stelle **gesucht.**
Gefl. Offert. d. die Exp. d. Ztg. erbet.

Gandersheimer Sanitätskäse.



Auffallend billig!
Gestickte Träger,



angefangen, musterfertig und farbig garnirt bei
A. Petersilge, Breitestrasse 23.

Cocos
zum Belag für Treppen, Flure, Restaurationszimmer, Bureaux etc.
in glatt u. geschmackvollen Mustern
empfiehlt
Carl Mallon-Thorn,
Altstädtischer Markt Nr. 23.



Herrmann Thomas,
Hofl. Sr. Maj. des Kaisers u. Königs
empfiehlt
in bester und täglich frischer Qualität:
Randmarzipan p. Pfd. 1,20,
Thee-Konfekt
Kl. Makronen a. Oblaten
Kokosnuss-Makronen
per Pfd. 1,40.
Cakes
aus der berühmten Fabrik der Hrn. Gebr. Thiele, Hoflieferant, Berlin

Feinste
Punschessenzen
empfiehlt
J. G. Adolph.

Eduard Lissner,
THORN, Culmerstr. 2
empfiehlt
feinste Tafel-Liqueure
Rum, Cognac, Arac,
Bordeaux-, Ungar- u. Spanische Weine.

Schirme Schirme
Eine Partie **prima halbseidener**
Damen- u. Herren-Regenschirme
soweit der Vorrath reicht á Stück 4 Mk.
bei **S. Hirschfeld,**
Inh.: A. Fromberg.

Feuer- u. diebessichere Geldschränke,
auch Arnheim'sche
Patentschränke,
sowie
eiserne Cassetten
offerirt
Robert Tilk.

Einen Lehrling
zum sofortigen Eintritt sucht (3659)
M. Loewenson, Goldarbeiter.

Kirchliche Nachrichten.
Am 4. Sonntag des Advent, d. 24. Dezember

Altst. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte. Derselbe.
Abends kein Gottesdienst.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. luth. Kirche.
Nachm. 5 Uhr: Christnachtsfeier.
Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 4 Uhr: Liturgischer Gottesdienst mit Chorgesang.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Abends 5 Uhr: Christnachtsfeier.
Herr Pastor Gädtke.

Viktoria-Saal.
Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertage
von 5 Uhr ab:
Tanzkränzchen.
Am 31. d. Mts.:
Grosser Sylvesterball.

Kriegerfechtanstalt.
Wiener Café in Mocker.
Am 1. Weihnachtsfeiertag:
Außerordentlich großes
Concert
und
humoristisch-musikal. Vorträge.
Die Concertmusik wird von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Schallinatus** gestellt.

Tombola.
Anfang 4 Uhr.
Eintritt à Person 30 Pf., Kinder unter 10 Jahren 10 Pf., **Mitglieder** haben gegen Vorzeigung der Jahreskarte pro 1893/94 für ihre Person **freien Eintritt.**
Mitgliedskarten sind noch in der Cigarrenhandlung des Herrn **Post,** Gerechtestraße, zu haben.

Zum Schluß:
Tanzkränzchen.
Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn.

Gurske.
Zu dem am 2. Feiertage stattfindenden



Ball
ladet ergebenst ein. (4871)
Sodtke, Gastwirth.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.